

Chronologie der Auseinandersetzung der Deutschen Uhrmacherschaft mit der Firma Nomos-Uhr-Gesellschaft Guido Müller & Co. in Glashütte

Tagesordnungspunkt auf der 4. Bundestages des Deutschen-Uhrmacherbundes 10.-13. August 1907 in Berlin.

Es blieb nun noch der vorher übergangene Punkt 11 der Tagesordnung übrig: »Beratung der Frage: Wie stellen wir uns zu der neuen N o m o s - U h r - G e s e l l s c h a f t in Glashütte?« Dazu berichtete der V o r s i t z e n d e , daß sich bekanntlich in Glashütte eine Gesellschaft etabliert habe, die von dem guten Namen Glashütte profitiere. Vom geschäftlichen Standpunkte aus könne man nicht viel dagegen einwenden. Inbezug auf feine Reklame leiste die neue Gesellschaft das Großartigste, was ihm bis jetzt vorgekommen sei, wie des näheren ausgeführt wurde. Auch die Uhren, die die Gesellschaft liefere, seien, abweichend von vielen anderen Reklame-Uhren, relativ gut; die billigste in Silber koste 30 Mark. Darauf trug der Vorsitzende den Schriftwechsel vor, den er mit der Gesellschaft gepflogen habe. Herr Kollege Horrmann teilte die Ansicht, daß sich gegen den geschickt angelegten Plan der Nomos-Gesellschaft nichts einwenden lasse. Seines Erachtens seien aber die Uhrmacher imstande, ebenso billig zu liefern wie die Gesellschaft, und man brauche deren Vermittlung über Glashütte nicht, um eine Schweizer Uhr zu kaufen. Nach kurzen Bemerkungen der Herren Richard L a n g e , W o l k o w i t z und des V o r s i t z e n d e n wurde beschlossen, Bund und Zentralverband zu bevollmächtigen, mit der Nomos-Uhr-Gesellschaft zu verhandeln, um vielleicht zu einem f r i e d l i c h e n Abkommen zu gelangen.

Deutsche Uhrmacher-Zeitung 1907 Nr. 21 S. 343-344

Verein der Berliner Uhrmacher. Der Verein hielt am 22. Oktober seine 232. ordentliche Versammlung ab.

„Auch wurde bekannt gegeben, daß die Verhandlungen mit der Nomos-Uhr- Gesellschaft abgebrochen worden sind.“

Deutsche Uhrmacher-Zeitung 1907 Nr. 21 S. 352

Nomos-Uhr-Gesellschaft. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die Erledigung einer Anzahl von Anfragen, die aus der Reihe der Mitglieder über die Nomos-Uhr-Gesellschaft in Glashütte an den Vorstand gerichtet worden sind. Wie aus vielen Zuschriften hervorgeht, befindet sich das Publikum fast regelmäßig in dem Glauben, daß es sich bei den Nomos- Uhren um ein Glashütter Fabrikat handele. Dieser Glaube hat sich beim Publikum so fest eingebürgert, daß in manchen Fällen der Uhrmacher, der das Gegenteil behauptet, geradezu der Unwahrheit geziehen wird. Um eine authentische Feststellung zu erhalten, sah der Bundes-Vorstand sich veranlast, in einem an die Bürgermeisterei im Glashütte gerichteten schreiben um Auskunft auf die Frage zu bitten, ob die Nomos-Uhr-Gesellschaft tatsächlich in Glashütte Uhren fabriziere. Die Antwort, die wir darauf erhielten, lautet wörtlich:

G l a s h ü t t e , den 29. J a n u a r 1908.

An die

G e s c h ä f t s s t e l l e des D e u t s c h e n U h r m a c h e r - B u n d e s zu B e r l i n .

Auf Ihre Anfrage vom 25./27. dieses Monats teile ich Ihnen mit, daß die von der Nomos-Uhr-Gesellschaft hier selbst vertriebene »Nomos«-Uhr in Glashütte nicht hergestellt wird.

Wie festgestellt wurde, bezieht die Gesellschaft die Uhren fertig aus der Schweiz und läßt dieselben hier nur nachsehen, ehe sie zum Verkauf kommen.

Hochachtend Der Bürgermeister,
gez. Friedrich.

Mit diesem amtlichen Bescheide hoffen wir den Uhrmachern, die dem Glauben entgegenzutreten suchen, daß die Nomos-Uhren echte Glashütter Uhren seien, ein wirksames Hilfsmittel an die Hand gegeben zu haben. —

Deutsche Uhrmacher-Zeitung 1908 Nr. 4 S. 49-50

N o m o s . Der Zufall hat uns ein Schriftstück zugeführt, dem wir die interessante Tatsache entnehmen, daß die Spezialfabrik für unechte Glashütter Uhren einen Käufer für ihr U n t e r n e h m e n sucht. Besondere Beachtung verdient in dem Blatte die Bemerkung der Firma, daß ihr Bruttoverdienst 75 bis 100 Prozent auf den Einkaufspreis betragen hat. Man vergegenwärtige sich demgegenüber, wie die Nomos-Gesellschaft ihre großmächtigen Reklamen u. a. damit zu rechtfertigen suchte, daß die Uhren beim Uhrmacher angeblich zu teuer seien, weil dieser oft 40 Prozent daran verdienen wolle. Im Jahre 1908 sind Uhren für 300 000 Mark umgesetzt und nach Abzug aller geschäftlichen Unkosten ist ein Reingewinn von 21 000 Mark erzielt worden. Verkauft soll das Geschäft werden, weil sein Geldmann sich zur Ruhe setzen will. Der fette Rahm ist eben abgeschöpft, und man kann ein wenig neugierig sein, wer sich zum Ankauf der Firma entschließen wird, um die zurückgebliebenen Fettaggen abzufangen.

Deutsche Uhrmacher-Zeitung 1909 Nr. 8 S.12

Unechte Glashütter Uhren. Die Klagen gegen die von der Nomos-Uhr-Gesellschaft in Glashütte betriebene Reklame mehren sich neuerdings wieder, und allerlei Material zu diesem Punkte geht uns zu. Das von der Firma gegenwärtig zur Reklame benutzte bedruckte Papier liest sich stellenweise ganz erbaulich. So bescheinigt ein gewisser Astronom Dr. F. E r b e r in E i c h w a l d e bei B e r l i n , daß eine bestimmte Nomos-Uhr nach fünf vollen Wochen des Vergleiches mit einer »astronomisch exakt gehenden Uhr, die auch Sekunden anzeigt, um nicht ganz 1 Sekunde differierte«. Selbst wenn hier nicht der bekannte Fall vorliegen sollte, daß Plus- und Minus-Schwankungen des Ganges sich zuletzt bis auf eine Sekunde ausgeglichen haben, sollte Herr Erber doch so viel astronomisches Gewissen besitzen, um nicht auf Grund der Prüfung eines e i n z i g e n Stückes von der Nomos-Uhr zu behaupten, sie sei »in ihrer Art tatsächlich die beste Taschenuhr unserer Zeit«. Ein Mann, der Wissenschaft, und das will Herr Dr. Erber doch wohl sein, darf sich eines soldien durchaus unwissenschaftlichen Verfahrens nicht bedienen.

Handelt es sich bei Herrn Erber um einen privaten Astronomen, dessen Gutachten schließlich nur als Privatansicht gelten kann, so liegt die Sache erheblich anders bei einem anderen Reklame-Lieferanten der Nomos-Gesellschaft. Wir meinen den Kgl. Observator und Astronomen Herrn Dr. J o h a n n e s R i e m i n B e r l i n . Soweit sein Brief vom 1. März, den die Firma vervielfältigt hat, sich auf ein Gangzeugnis über eine Nomos-Uhr vom Geodätischen Institut zu Karlsruhe, Baden, bezieht, wollen wir nichts dagegen sagen. Dann

aber folgt eine Reihe von Elogen auf die Nomos-Uhr, die alles bisher Geleistete übersteigt, die Reihe von Elogen nämlich. Herr Dr. Riem erklärt, mehrere Exemplare der Nomos-Uhr unter sehr strengen Bedingungen geprüft zu haben, und wirft dann mit bewundernden Ausdrücken um sich, um mit folgenden schwungvollen Worten zu schließen: »Vielerlei Phänomene, das Aufleuchten und Verschwinden eines Meteors, die Bedeckung eines Sternes durch den Mond, die Finsternis der Jupitermonde, alle derartigen astronomischen Beobachtungen des Amateur-Astronomen finden in der Nomos-Uhr einen genügend präzisen Chronometer«. Vorsichtigerweise schiebt Herr Dr. Riem hier zwar den Amateur-Astronomen vor, nicht den Berufs-Astronomen; trotzdem klingt alles das nach einer in den Tatsachen durch nichts begründeten Reklame, deren man sich von dem Mitgliede eines staatlichen Observatoriums nicht versehen sollte. Im Interesse unseres faches (nicht des Ansehens der astronomischen Wissenschaft und ihrer Vertreter, das zu wahren nicht unsere Aufgabe ist) möchten wir an Herrn Dr. Riem bloß die Frage richten, ob er sich davon vergewissert hat, daß die ihm zur Prüfung übergebenen Uhren w a h l l o s herausgegriffen, oder ob nicht vielleicht für die Zwecke des von ihm zu erlangenden Briefes einige besonders gut regulierende Stücke eigens ausgewählt worden sind. Ferner, ob er es für richtig hält, daß ein von ihm in seiner Eigenschaft als »Kgl. Observator« unterzeichneter Brief, dessen wissenschaftlicher Wert durch die eben erwähnte Außerachtlassung eines wesentlichen Umstandes gleich null ist, zu Gunsten der Reklamezwecke einer Privatfirma verbreitet wird.

In Beantwortung der verschiedenen Fragen, was gegen die Reklame der Nomos-Firma getan werden könne, verweisen wir auf die Auskunft des Herrn Bürgermeisters Friedrich in Glashütte, die wir im Bundesartikel der Nr. 4 abgedruckt haben und die eine amtliche Bestätigung dafür bildet, daß die Nomos-Uhren keine Glashütter Uhren sind. Diesen Brief stelle man in Abschrift ins Schaufenster, hänge ihn im Laden auf und lasse ihn als Inserat ohne weiteren Zusatz erscheinen, wo es nötig ist, am besten durch Vermittelung von Fachvereinen. Im Publikum ist infolge der in dieser Beziehung irreführenden Reklame der Nomos-Gesellschaft der irrige Glaube verbreitet, daß ein Besteller der Nomos-Uhr eine »echte Glashütter« erhalte; der erwähnte Brief ist infolge seines a m t l i c h e n Charakters ein gutes Mittel, diesen Glauben zerstören zu helfen.

Deutsche Uhrmacher-Zeitung 1908 Nr. 9 S. 139-140

Flugblatt. Viele Anfragen über die Nomos-Uhr-Gesellschaft und Beschwerden über deren Reklame lassen erkennen, daß bei unseren Lesern über den Geschäftsbetrieb dieses Versandhauses noch unklare Vorstellungen herrschen. Die Vorstände der vereinigten Fachverbände haben daher beschlossen, zur Aufklärung ihrer Mitglieder ein geeignetes Flugblatt auszuarbeiten, das die Herren Kollegen gegebenenfalls denjenigen Kunden vorlegen können, die sich durch andere Mittel nicht überzeugen lassen wollen, daß die Nomos-Uhr kein Glashütter Fabrikat ist. Dieses Flugblatt liegt der Gesamtauflage der heutigen Nummer bei.

Deutsche Uhrmacher-Zeitung 1908 Nr. 23 S. 367

Unechte Glashütter Uhren. Wir beziehen uns auf die in der letzten Nummer gebrachte Notiz gleichen Titels. Von Herrn Hofuhrmacher Speckhart wird uns mitgeteilt, daß der Uhrmacherverein in Nürnberg sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der unechten Glashütter Uhren beschäftigt hat und sich nur von einem entschiedenen Vorgehen aller Fabrikanten in Glashütte einen Vorteil verspricht. Als Handhabe für ein solches Vorgehen wird u. a. auf den Satz am Schlüsse der Reklamebroschüre für echte Nomos- und unechte

Glashütter Uhren hingewiesen, der da lautet: »Die Nomos-Uhr kann von keiner anderen Uhr, welchen Namen sie auch tragen möge, ersetzt werden.«

Es ist selbstverständlich Sache der Glashütter Fabrikanten, zur Wahrung ihrer Interessen das ihrige zu tun. Die Firma A. Lange & Söhne hat auch bereits Klage wegen unlauteren Wettbewerbs gegen die Gegnerin angestrengt. Sache der Uhrmacher dagegen ist es unseres Erachtens, durch Verbreitung des Briefes vom Herrn Bürgermeister Friedrich (abgedruckt in Nr. 4 d. J.) für die Aufklärung des getäuschten Publikums zu sorgen.

Wie die Spezialfabrik für Pseudo-Glashütter Uhren übrigens die Uhrmacher einschätzt, das erhellt sehr hübsch aus einem uns vorliegenden, an einen Nichtuhrmacher gerichteten Briefe der Firma. Darin heißt es u. a.:

„... wenn wir schließlich von den Uhrmachern bekämpft werden, so ist es lediglich die Tatsache, daß wir diese umgehen und an Privatkundschaften verkaufen.“

Die Uhrmacher erhalten in der Regel von den Fabrikanten Rabatte von 40 % und mehr, und wir meinen, daß diese Rabatthöhe in keinem Verhältnis steht zu der wirklichen Arbeitsleistung dieser Herren; denn wenn sie auch die oft sehr teure Ladenmiete zu tragen haben, so tun sie doch fast nichts, um den Absatz zu heben, sie warten vielmehr in ihrem Laden, bis ein Käufer kommt, um ihnen etwas abzunehmen.«

Wie die Firma es über sich gewinnt, solche Sätze hinauszusenden, obwohl sie auch mit Uhrmachern arbeitet, ist ihr Geheimnis; offenkundig aber ist die abstoßende Wirkung dieses Gehabens.

Deutsche Uhrmacher-Zeitung 1909 Nr. 10 S. 155

Auch ein Gutachten. In den Vierteljahrsheften der Astronomischen Gesellschaft, 44. Jahrgang, Heft 3, finden wir auf Seite 192 im Jahresberichte der Sternwarte Bothkamp folgenden Bericht:

»Zu Anfang des Jahres wurden auf Wunsch der Nomos- Gesellschaft in Glashütte (Sachsen) zwei Taschenuhren geprüft. Bei diesen Instrumenten sind sowohl Unruh wie Spirale aus Nickelstahl (Invar) gefertigt. Die Unruh ist nicht aufgeschnitten, da wegen des geringen Ausdehnungskoeffizienten die Temperaturkompensation ohne weiteres erreicht werden soll. Während in den verschiedenen Lagen die Uhren einen für gewöhnlichen Hausgebrauch ausreichend regelmäßigen Gang hatten, war der Temperaturkoeffizient so groß, daß sie auch nicht im entferntesten den Namen Präzisionsuhren, unter dem die Nomos-Gesellschaft ihre Fabrikate anspricht, verdienen. Die Gesellschaft stellte zwar die Zusendung anderer Uhren zur Prüfung in Aussicht, hat aber glücklicherweise bis jetzt noch nichts wieder von sich hören lassen. K. Schiller.«

Ob die Nomos-Gesellschaft auch dieses Gutachten für ihre Reklamen verwendet?

Wir glauben kaum.

Deutsche Uhrmacher-Zeitung 1909 Nr. 16 S. 276

Imitierte Glashütter Uhren. Nachdem wir in der Nummer 16 vom 15. August d. Js. unter der Spitzmarke »Auch ein Gutachten« eine Notiz aus dem Jahresberichte der Bothkamper Sternwarte über die Nomos-Uhr abgedruckt haben, können wir heute eine nicht minder interessante Mitteilung machen, die den »Mitteilungen der Großherzoglichen Sternwarte zu Heidelberg (Astronomisches Institut)« vom September 1909 entnommen ist. Es

heißt dort auf Seite 13: »Beiläufig glaube ich erwähnen zu sollen, daß die bekannte Nomosuhrgesellschaft in Glashütte sich zu Unrecht auf die Zeugnisse des Astronomischen Instituts beruft oder berufen hat. Die wiederholten Erörterungen über die Uhren dieser Firma und die Anfragen, die an mich über die Güte der Uhren kommen, veranlassen mich zu dieser kurzen Äußerung. Bei Gründung der Firma bzw. ihrer Niederlassung in Glashütte erging an mich die Anfrage, ob das Institut Gangtabellen auszustellen geneigt sei. Da das Institut gern der Uhrenindustrie Förderung angedeihen läßt, hatte ich keinen Grund, die Frage ablehnend zu beantworten, wenn die eingesandten Uhren den auch für andere Uhren aufgestellten Bedingungen genügten. Als ich aber erfuhr, daß der Name des Instituts lediglich der Reklamediente, ohne daß je eine Uhr hier zur Untersuchung gekommen wäre, habe ich der Firma sogleich untersagt, sich wo immer auf Prüfungen durchs hiesige Institut, die künftig überhaupt in keinem Falle für sie stattfinden könnten, zu berufen. Des eigenen Interesses wegen habe ich später eine als Präzisionsuhr von dort bezogene Uhr nach den festgesetzten Normen untersucht. Sie e n t s p r a c h durchaus nicht den auf e i n e P r ä z i s i o n s u h r g e s e t z t e n E r w a r t u n g e n , eine E r f a h r u n g , die j a a u c h von a n d e r e n w i s s e n s c h a f t l i c h e n I n s t i t u t e n g e m a c h t wurde.«

Der Astronom, der diese Zeilen schrieb, hat damit die imitierten Glashütter Uhren in einer Weise gekennzeichnet, die sich mit der Feststellung der Bothkamper Sternwarte deckt. Diese beiden Gutachten und das neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb werden es den Kollegen leicht machen, die Marktschreiereien der Firma zu parieren und die Kundschaft aufzuklären.

Deutsche Uhrmacher-Zeitung Nr. 20. S. 345

Neue Glashütter »Schiffschronometer«. Die imitierte Fabrik imitierter Glashütter Uhren hat vor Weihnachten mit Hochdruck gearbeitet, um ihre Uhren an den Mann zu bringen. Die neuen Reklameschriften, die sie zu diesem Behufe versandte, arbeiten wie diejenigen der Bandwurmdoktoren, Pillendreher und ähnlicher Retter der Menschheit mit langen Reihen von Anerkennungsschreiben. Wir hatten nicht die Zeit, sie alle zu lesen, aber hier und da blieb das Auge doch auf sehr merkwürdigen Zuschriften haften. Da schreibt z. B. Herr J. de W e r t h , K a p i t ä n in B e r l i n (den wir im Adreßbuch für 1909 nicht finden konnten), daß die von ihm bezogene Nomos-Uhr einen sehr regelmäßigen Gang hat und »einen Schiffschronometer voll und ganz zu ersetzen imstande ist«. Wenn ein Kapitän wirklich so voll und ganz im Unklaren darüber sein sollte, daß zwischen den Leistungen einer Nomos-Uhr und denen eines guten Schiffschronometers Unterschiede bestehen, wie die zwischen einem Heringsfängerboot und einem Ozeandampfer, so hätte doch die Nomos-Firma so viel Takt besitzen müssen, den Mantel der Liebe über diese Zuschrift zu breiten. Da sie es nicht tat, liegt die Gefahr der Täuschung unerfahrener Käufer vor. Der Herr Kapitän wird ja überzeugt sein, etwas Wahres geschrieben zu haben. Objektiv ist aber seine Angabe unrichtig und geeignet, den Anschein eines besonders günstigen Angebots zu erwecken; die Nomos-Firma dürfte aus diesem Grunde mit Erfolg wegen unlauteren Wettbewerbs in Anspruch genommen werden können. Die Firma wird in ihren Veröffentlichungen überhaupt etwas vorsichtiger werden müssen. Den Drucksachen liegt nämlich auch die Bescheinigung des Meteorologischen Observatoriums in Agram bei, das auf Grund der guten Resultate zweier vor der Einsendung an die Sternwarte natürlich tadellos abgerichteter Stücke in ganz unwissenschaftlicher Weise auf a l l e Nomosuhren schließt. Ein wissenschaftliches Institut sollte doch wissen, daß Beobachtungen ausnahmslos nur für den b e o b a c h t e t e n G e g e n s t a n d giltig sind, um kein Haar breit weiter, und daß es nichts Unwissenschaftlicheres gibt, als Verallgemeinerungen ohne zwingende Unterlagen dafür.

Welche Unterschiede ergeben sich schon allein bei den Seechronometern, die eine einzige Firma zur Prüfung an die Sternwarte sendet, obwohl doch sämtliche Uhren in gleich sorgfältiger Weise vorher reguliert werden!

Wir stellen dem gegenüber fest, daß die Sternwarte Bothkamp, die zwei von der Firma eingesandte Uhren prüfte, ausdrücklich erklärt hat, daß »sie auch nicht im entferntesten den Namen Präzisionsuhren verdient« (vergl. Nr. 16 dieses Jahrganges, Seite 275). Ferner hat ein Astronom der Sternwarte zu Heidelberg, der eine Nomosuhr als Präzisionsuhr bezogen hatte, nach ihrer Prüfung erklärt: »Sie entsprecht durchaus nicht den auf eine Präzisionsuhr gesetzten Erwartungen, eine Erfahrung, die ja auch von anderen wissenschaftlichen Instituten gemacht wurde« (vergl. Nr. 20 dieses Jahrganges, Seite 346). Solchen Feststellungen gegenüber kommen die vielen Gutachten von braven Leuten, die in ihrem Fache ganz tüchtig sein mögen, von Uhren aber nichts verstehen, obwohl sie außer den äußeren Eigenschaften der Uhr nicht selten auch ihr Werk »begutachten« wollen, nicht in Betracht. Sehr bedauerlich ist es aber, wenn ein Universitätsprofessor, wie Herr Dr. Otto Bremer in Halle, einen Brief sendet, dessen Inhalt den Uhrmacher sehr naiv anmutet, dessen Wirkung auf den Uneingeweihten durch den Titel aber auf der Hand liegt. Der Herr Professor spricht nämlich von einer besonderen, ihm bei keiner anderen Uhr bekannten Vorrichtung, die es gestatte, den Gang bis auf ein Minimum regulieren zu können (damit ist wohl der seit Jahren übliche »Schwanenhalsrücker« gemeint. D. Red.), erwähnt als großen Vorzug, daß die Uhr wegen ihres festen Schlusses sich nur mit großer Mühe öffnen lasse (!) und daß er mit ihr zweimal im Seebade war, ohne daß ein Sandkörnchen eingedrungen sei (!). Jeder Uhrmacher hätte den Herrn Professor darüber belehren können, daß es eine Kleinigkeit ist, das Gehäuse so zu liefern, daß es nur mit dem Stemmeisen oder mit Thermit erbrochen werden kann; daß es schon lange Uhren gibt, die man sogar mitsamt der Badehose ins Wasser mitnehmen kann, ohne daß ihnen das etwas ausmacht, und daß andere Uhren noch viel bessere Reguliervorrichtungen haben. Wir müssen deshalb dem Genannten jede Sachkenntnis absprechen. Jeder beliebige Fachmann ist im vorliegenden Falle mehr »Sachverständiger« oder »Autorität«. Außerdem halten wir dem Herrn Professor die beiden oben zitierten Gutachten von Sternwarten entgegen. Eine Nomos-Uhr kann, wie jede andere gute Taschenuhr, unter Umständen sehr gut gehen: eine »Präzisionsuhr« im ganzen ist sie aber nicht! Sie ist auch keine »Glashütter Uhr«, sondern in erster Linie eine »Reklame-Uhr!«

Deutsche Uhrmacher-Zeitung 1909 Nr.24 S. 415-416

NOMOS NUMMER ZWEI. Nachdem dem Versandhause schweizerischer Uhren aus Glashütte die Möglichkeit, ihre Uhren als »Glashütter« zu bezeichnen, genommen worden ist, hat die Firma den undankbaren Glashütter Staub von den Pantoffeln geschüttelt und ist nach Dresden in schönere Gefilde übersiedelt. Jetzt heißt sie »Nomos-Aktien-Gesellschaft« und ist ein Versandhaus wie andere auch. Sie versucht auch bereits, ihre Uhren durch Sternwarten prüfen zu lassen, um einem leichtgläubigen Versandhaus-Publikum die Augen mittels vorgehaltener Gangscheine zu blenden. Ob nun die Firma oder ihre Uhren in Zukunft besser gehen werden, soll uns vorläufig nicht weiter kümmern.

Deutsche Uhrmacher-Zeitung 1910 Nr. 16 S. 267

N o m o s - R e k l a m e . Die Nomos-Firma, die sich bekanntlich aus Glashütte nach Dresden zurückgezogen hat, vertreibt nach wie vor ihre Reklamen, wozu ihr ja das gleiche Recht zusteht, wie jedem anderen Versandhause auch. Unter ihren Reklame- Drucksachen

findet sich nun auch ein vielfältiger Briefbogen des »Physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M.« und auf diesem Bogen ein vom 10. August 1910 datiertes Gutachten des Assistenten des genannten Vereins, eines Herrn O. Voigt, der eine von ihm geprüfte Nomos-Uhr über den grünen Klee lobt und eine Gangkurve beigibt, die dem Fachmann ja etwas Geläufiges ist, während die Wirkung dieser hieroglyphischen Linien auf den Laien geradezu hypnotisierend sein dürfte. Ein Berliner Kollege wandte sich wegen dieses Gutachtens an den oben genannten Verein und erhielt unter dem 3. April d. J. folgende, uns im Original vorliegende Antwort:

»Auf Ihr gefl. Schreiben vom 23. v. M. teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß Herr Voigt, der das fragliche Gutachten über die Nomos-Uhr ausstellte, am 1. Oktober vorigen Jahres aus seiner hiesigen Stellung ausschied. Herr Voigt benutzte, ohne unser Wissen und ohne ein Recht dazu zu haben, zu diesem Gutachten Briefbogen unseres Physikalischen Instituts. Uns selbst ist die Angelegenheit sehr unangenehm, wir können jedoch gegen den Genannten nicht vorgehen, weil er das Gutachten mit seiner Namensunterschrift versehen hat.

Hochachtungsvoll I. A.: Groos.«

Nachdem wir von dieser Sachlage Kenntnis erlangt hatten, regten wir bei dem genannten Vereine an, der Nomos-Firma die Verbreitung der Facsimile des Gutachtens und der Gangkurve zu untersagen. Der Physikalische Verein hat dem in dankenswerter Weise sogleich entsprochen.

Er schreibt uns unter dem 8. April, daß er die Firma Nomos in Dresden ersucht habe, eine weitere Verbreitung des Gutachtens und der Gangkurve unter Verwendung seines Namens zu unterlassen, da er sonst andere Schritte unternehmen müßte. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Prof. E. Hartmann, will die Angelegenheit auch im Gremium des Vorstandes vorbringen und nötigenfalls eine Bekanntmachung veranlassen.

Deutsche Uhrmacher-Zeitung 1911 Nr.8 S.124

Nomos-Reklame. In der vorigen Nummer haben wir unter der gleichen Spitzmarke an dieser Stelle über ein Gutachten berichtet, das ein früherer Assistent des Physikalischen Vereins zu Frankfurt am Main über eine Nomos-Uhr ohne Wissen dieses Vereins ausgestellt hatte und das nun als Facsimile zu Reklamezwecken von der Nomos-Firma verbreitet wurde. Der Physikalische Verein hat, auf diese Sachlage aufmerksam gemacht, in dankenswerter Weise der Firma die weitere Verbreitung des Facsimile untersagt. Das war dem Versandhause sehr fatal, und es bat um die Erlaubnis, den Rest der Abdrucke noch verteilen zu dürfen. Es holte sich jedoch vom Vorstände jenes Vereins eine scharfe Absage, deren Wortlaut uns zur Verfügung gestellt wurde.

Der Vorsitzende des Vereins, Herr Prof. E. Hartmann, lehnt es in dem Schreiben mit Entschiedenheit ab, die Genehmigung zur Verteilung der noch restierenden etwa 5000 Stück facsimilierten Gutachten zu geben, sondern erwartet, daß sie dem Physikalischen Verein zur Vernichtung übersandt werden. Es heißt weiter »Es ist mir nicht begreiflich, wie Sie den Mut zu Ihrer Bitte finden, denn Sie wissen ganz genau, daß das Gutachten des Herrn Voigt weder nach Form noch nach Inhalt ein wissenschaftliches Gutachten entspricht und daß es deshalb nur bei ganz Unschverständigen einen Reklamewert beanspruchen kann; dagegen ist es im höchsten Grade geeignet, das Ansehen einer beinahe hundertjährigen wissenschaftlichen Institution schwer zu schädigen. . . . Ich wäre daher genötigt, die breiteste Öffentlichkeit anzurufen, wenn Sie meiner Forderung nicht stattgeben würden.« Diese erfreulich entschiedene Sprache wird hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen und der Fabrikation von Pseudo-Gutachten ein Ende bereiten.

Nomos-Reklame. Die Nomos-Firma in Dresden hat sich nun verpflichtet, die von ihr vertriebenen Gutachten eines früheren Assistenten des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M. so abzuändern, daß diese Gutachten und das Gangzeugnis nicht mehr als von dem genannten Verein ausgehend, sondern als eine Privatarbeit des betreffenden Assistenten erscheinen.

Der Zwang, der alle Uhrenhändler *volens volens* in die Arme der Zwangsinnungen treibt, hat auch die Nomos-Firma zum

Mitglied der Dresdener Uhrmacher – Zwangsinnung gemacht, was als eine kleine Ironie der Weltgeschichte jedenfalls bemerkt zu werden verdient. Mit munterer Behendigkeit hat die Nomos-Firma auch aus dieser Mitgliedschaft Kapital zu schlagen verstanden. So finden wir ihre Anzeige in der »Berliner Allgemeinen Zeitung« ausdrücklich unterzeichnet mit dem Zusatz »Mitglied der Uhrmacher-Zwangsinnung in Dresden«. Dieser Zusatz erweckt natürlich im Laien, der die Anzeige liest, die unrichtige Vorstellung, als ob die Firma ein Herz und eine Seele mit der Dresdener Innung sei, was sicherlich nicht der Fall ist. Im übrigen beweist der Fall, daß auch einer Zwangsinnung nicht jedes Mitglied erwünscht sein kann, das ihr kraft Gesetzes beschert wird.